MONOLOG · RENAISSANCE & SHAKESPEARE

König Heinrich der Fünfte: „Uns wen’ge, uns beglücktes Häuflein Brüder“

aus König Heinrich der Fünfte (1599) von William Shakespeare · IV. Aufzug, 3. Szene

Dauer: ca. 3,5 Min · Figur: männlich · Spielalter: ca. 22–45 · Sprache: Blankvers (Übersetzung August Wilhelm Schlegel)

Situation. William Shakespeare, „König Heinrich der Fünfte“, Historie (entstanden 1599), in der Übersetzung von August Wilhelm Schlegel. Der junge englische König ist mit seinem Heer in Frankreich gelandet, um seinen Anspruch auf die französische Krone durchzusetzen. Nach langem Marsch steht das geschwächte englische Heer bei Azincourt einer großen französischen Übermacht gegenüber. Es ist der Morgen der Schlacht, der Tag der Heiligen Crispin und Crispinian. Die Lords zählen sechzigtausend Franzosen, fünf gegen einen. Westmoreland wünscht sich zehntausend Mann aus England herbei. Der König hat es gehört.

(Das englische Lager bei Azincourt, am Morgen der Schlacht. Die Franzosen sind fünfmal so stark. Westmoreland wünscht sich zehntausend Mann aus England herbei.)

Wer wünschte so?
Mein Vetter Westmoreland? – Nein, bester Vetter:
Zum Tode ausersehn, sind wir genug
Zu unsers Lands Verlust; und wenn wir leben,
Je klein’re Zahl, je größres Ehrenteil.
Wie Gott will! Wünsche nur nicht *einen* mehr!
Beim Zeus, ich habe keine Gier nach Gold,
Noch frag’ ich, wer auf meine Kosten lebt,
Mich kränkt’s nicht, wenn sie meine Kleider tragen;
Mein Sinn steht nicht auf solche äußre Dinge:
Doch wenn es Sünde ist, nach Ehre geizen,
Bin ich das schuldigste Gemüt, das lebt.
Nein, Vetter, wünsche keinen Mann von England:
Bei Gott! Ich geb’ um meine beste Hoffnung
Nicht so viel Ehre weg, als *ein* Mann mehr
Mir würd’ entziehn. O wünsch’ nicht *einen* mehr!
Ruf’ lieber aus im Heere, Westmoreland,
Dass jeder, der nicht Lust zu fechten hat,
Nur hinziehn mag; man stell’ ihm seinen Pass
Und stecke Reisegeld in seinen Beutel:
Wir wollen nicht in des Gesellschaft sterben,
Der die Gemeinschaft scheut mit unserm Tod.
Der heut’ge Tag heißt Crispianus’ Fest:
Der, so ihn überlebt und heimgelangt,
Wird auf dem Sprung stehn, nennt man diesen Tag,
Und sich beim Namen Crispianus rühren.
Wer heut am Leben bleibt und kommt zu Jahren,

Gemeinfreier Originaltext. Frei nutzbar für Vorsprechen, Unterricht, Self-Tapes und Aufführungen.
Online mit Lernmodus und Rollenwahl:

Der gibt ein Fest am heil’gen Abend jährlich
Und sagt: »Auf morgen ist Sankt Crispian!«,
Streift dann die Ärmel auf, zeigt seine Narben
Und sagt: »An Crispins Tag empfing ich die.«
Die Alten sind vergesslich; doch wenn alles
Vergessen ist, wird er sich noch erinnern
Mit manchem Zusatz, was er an dem Tag
Für Stücke tat: dann werden unsre Namen,
Geläufig seinem Mund wie Alltagsworte,
Heinrich der König, Bedford, Exeter,
Warwick und Talbot, Salisbury und Gloster,
Bei ihren vollen Schalen frisch bedacht!
Der wackre Mann lehrt seinem Sohn die Märe,
Und nie von heute bis zum Schluss der Welt
Wird Crispin Crispian vorübergehn,
Dass man nicht uns dabei erwähnen sollte,
Uns wen’ge, uns beglücktes Häuflein Brüder:
Denn welcher heut sein Blut mit mir vergießt,
Der wird mein Bruder; sei er noch so niedrig,
Der heut’ge Tag wird adeln seinen Stand.
Und Edelleut’ in England, jetzt im Bett’,
Verfluchen einst, dass sie nicht hier gewesen,
Und werden kleinlaut, wenn nur jemand spricht,
Der mit uns focht am Sankt Crispinus-Tag.

(Salisbury tritt auf.)